

Hermann Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrum, 14.11.2004 in Darmstadt

Grußwort Johano Strasser

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Preisträger von der Initiative ‚Bunt statt Braun‘, lieber Heribert Prantl, meine Damen und Herren!

Wir sind heute hier in diesem schönen Saal zusammengekommen, um die Kesten-Medaille des P.E.N.-Zentrums Deutschland zu vergeben – zum mittlerweile sechzehnten Mal. Sie wird verliehen in Erinnerung an den Schriftsteller und langjährigen P.E.N.-Präsidenten Hermann Kesten, der in den Zeiten der Nazi-Herrschaft zusammen mit Thomas Mann und vielen amerikanischen Kollegen im *Emergency Rescue Committee* zahlreiche deutsche Schriftsteller vor der Verfolgung durch die Nazis gerettet hat. Seit nun schon einer Reihe von Jahren wird die Auszeichnung vom P.E.N.-Zentrum und von der Hessischen Landesregierung gemeinsam verliehen. Wir sind über diese Kooperation sehr glücklich, zumal es dadurch möglich wurde, die Auszeichnung mit einem Preisgeld von € 10.200 zu verbinden. Wir wissen, dass das in Zeiten allgegenwärtiger Sparzwänge alles andere als selbstverständlich ist. Andererseits sind wir davon überzeugt, dass das Geld gar nicht besser investiert werden kann als in die Verteidigung des freien Wortes und der Menschenrechte und in die Arbeit für Frieden und Verständigung, wie sie die Charta des Internationalen P.E.N. ihren Mitgliedern zur Pflicht macht.

Neben der Hessischen Landesregierung habe ich der Stadt Darmstadt und Ihrem Oberbürgermeister für die Unterstützung zu danken, die sie dem P.E.N.-Zentrum Deutschland seit vielen Jahren zukommen lassen. Wer die soziale Lage der Schriftsteller, auch durchaus prominenter Schriftsteller, kennt, weiß, dass aus ihren Beiträgen allein die Arbeit des P.E.N., vor allem in der Writers-in-Prison- und der Writers-in-Exile-Arbeit, nicht finanziert werden könnte. Was die P.E.N.-Mitglieder einsetzen können und tatsächlich auch in großem Umfang einsetzen, ist ihr öffentliches Engagement und ihre ehrenamtliche Arbeit. Umso dankbarer sind wir für die finanzielle Unterstützung durch die Bundesregierung, ohne die das Stipendien-Programm des P.E.N. für Exilautoren nicht möglich wäre.

Meine Damen und Herren! Die Kesten-Medaille geht in diesem Jahr an die Initiative ‚Bunt statt Braun‘, die in schwierigem Gelände, in der Gegend um die Stadt Anklam in Mecklenburg-Vorpommern, gegen offenen und schleichenden Rechtsradikalismus und für Toleranz und Zivilcourage auftritt. Als die Jury im Juli dieses Jahres ihre Entscheidung traf, war noch nicht abzusehen, welche besondere Aktualität dieses Thema bald darauf erlangen würde. Nach den Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg zeigte sich dann aber für jedermann, worauf Initiativen wie ‚Bunt statt Braun‘ immer wieder hingewiesen hatten, dass die rechtsextremen Parteien

und Gruppierungen sich zunehmend den Anschein gutbürgerlicher Anständigkeit zu geben verstehen, um so ihre Mitgliederbasis zu verbreitern und den Marsch durch die Institutionen erfolgreich antreten zu können.

Dass es sich hierbei nur um Tarnung, nicht um einen wirklichen Gesinnungswandel handelt, wurde wieder einmal deutlich, als die Entscheidung der Jury vor einigen Wochen veröffentlicht wurde. Im *Stoertebecker-Netz*, einem bekannten rechtsextremen Kommunikationsnetz, das von Stralsund aus betrieben wird, wurde die Initiative ‚Bunt statt Braun‘ als „zer-setzender Schimmelpilz“ bezeichnet, der sich „in den Dienst einer politischen und kulturellen Überfremdungspolitik stellt“. Über Hermann Kesten heißt es darin, er sei ein „ukrainischer Jude, dessen Sippe sich Anfang des vorigen Jahrhunderts von der Ukraine nach Nürnberg begeben hat“. Und weiter wörtlich: „1933 ging er in die Emigration... Erst in den Siebzigern zog es ihn wieder dauerhaft nach Deutschland, wo er von der inzwischen ganz und gar in jüdisches Fahrwasser geratenen Literaturmafia regelrecht mit Preisen und Ehrenwürden überhäuft wurde.“

Ratten, Schmeißfliegen, Zecken, Schimmelpilze – die Entwürdigung und Dehumanisierung von Menschen fängt in der Sprache an. Das ist heute nicht anders als in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Und wo die Gegner erst einmal als Schädlinge, Ungeziefer, Schimmelpilz identifiziert sind, ist die Frage ihrer Ausrottung nur noch eine der Opportunität. Auch die antisemitischen Obsessionen sind offenbar die gleichen geblieben wie damals. Aber in Deutschland kann niemand so tun, als wüsste er nicht, wie gefährlich dieses Spiel ist. Wir wissen aus Erfahrung, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, dass ein zivilisatorischer Mindeststandard auf kulturellen Voraussetzungen ruhen, die zerstörbar sind. Von uns, von unserem Engagement, unserem Widerspruch, unserem Beispiel hängt es ab, ob sie erhalten werden oder allmählich erodieren. Gut, dass es Menschen gibt, die nicht weghören und wegsehen, die es nicht den staatlichen Institutionen überlassen, Zivilität und Toleranz zu verteidigen, sondern dies als ihre eigene Aufgabe begreifen. Wie die Frauen und Männer, die sich in der Initiative ‚Bunt statt Braun‘ organisiert haben. Ich hoffe, dass ihr Beispiel ansteckend wirkt.

Ich bin sehr froh, dass wir Heribert Prantl gewinnen konnten, heute die Laudatio zu halten. Sie alle kennen ihn von seiner journalistischen Arbeit her, viele von ihnen kennen sicher auch seine Bücher, in denen er wortgewaltig und mit gedanklicher Strenge die Substanz des Grundgesetzes und der liberalen Demokratie gegen alle verteidigt, die sie offen bekämpfen oder um vermeintlich höherer Werte willen meinen aushöhlen zu müssen, kurz: gegen alle, die es böse, und alle, die es allzu gut mit uns meinen.

Meine Damen und Herren! Im Anschluss wird Herr Staatssekretär Leonhard für die Hessische Landesregierung ein Grußwort sprechen, nach ihm der Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt, Herr Peter Benz. Danach wird Karin Clark, im

Präsidium unseres P.E.N. zuständig für die Writers-in-Prison-Arbeit und seit kurzem auch Vorsitzende des Writers-in-Prison-Committees des Internationalen P.E.N., einen knappen Bericht über die Arbeit für verfolgte Schriftsteller geben. Dann hören wir die Laudatio von Heribert Prantl und schließlich wird Günther Hoffmann für die Preisträger sprechen.